



Interdisziplinäre Gesellschaft für Umweltmedizin e.V.

Eine Gesellschaft zur Förderung der Zusammenarbeit von Natur- und Geisteswissenschaften in der umweltmedizinischen Forschung und Anwendung

IGUMED-Geschäftsstelle: Frielinger Str. 31, 28215 Bremen, Tel: 0421 - 498 42 51, Fax: 0421 - 498 42 52
www.igumed.de · info@igumed.de

7. Umweltmedizinische Tagung in Berlin aus Sicht der IGUMED

Die 7. Umweltmedizinische Tagung hat in diesem Jahr zum zweiten Mal in Berlin stattgefunden. Als Gemeinschaftsveranstaltung der umweltmedizinischen Verbände Interdisziplinäre Gesellschaft für Umweltmedizin e. V. (IGUMED), Deutscher Berufsverband der Umweltmediziner e. V. (dbu), Ökologischer Ärztebund (ÖÄB) e. V., Deutsche Gesellschaft für Umwelt- und Humantoxikologie e. V. (DGUHT) und Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e. V. (BUND) fand die Tagung am 05. und 06.10.2007 wieder im Umweltforum der Auferstehungskirche, Berlin, statt. Für die hervorragende Organisation und den reibungslosen Ablauf sorgte auch dieses Jahr wieder Dr. Volker von Baehr und sein Team. Von dieser Stelle einen ganz herzlichen Dank an die Organisatoren!

Die 7. Umweltmedizinische Veranstaltung führte etwa 150 Umweltmediziner, Zahnärzte und andere Fachvertreter sowie Verantwortliche und Mitglieder aus verschiedenen Selbsthilfegruppen zusammen. Das Schwerpunktthema am 6.10. lautete in diesem Jahr „Ernährung, Umwelt und Gesundheit“. Bereits am Vortage stieß das Programm mit dem Grundlagenkurs „Immunologie und Entzündung in der ZahnMedizin - Von den Grundlagen zur Klinik“ auf enormes Interesse. An beiden Veranstaltungstagen wurde auf hohem fachlichen Niveau zu den einzelnen Themen referiert.

Eine Neuheit bei der diesjährigen Veranstaltung war das kostenlose Angebot von öffentlichen Veranstaltungen. So fand die öffentliche Podiumsdiskussion - moderiert von Werner Riedel - zum Thema „Gesunder Zahnersatz - ein Privileg der Vermögenden?“ großes Interesse. An ihr nahmen neben den meisten Referenten des Tages auch der Rechtsanwalt Krahn-Zembol sowie der stellv. Fraktionsvorsitzende der FDP in Berlin Rainer Michael Lehmann teil. Die eingeladenen Vertreter der Krankenkassen und Kassenärztlicher Vereinigung glänzten demgegenüber durch Abwesenheit. Viele kritische Fragen wurden speziell an Herrn Lehmann gestellt, in der Hoffnung, diese ggf. politisch einzubringen und weiter zu verfolgen (Abb. 1 und 2).

Außerdem fanden fünf Veranstaltungen ausschließlich mit Themen für Patienten statt. In jedem Patientenforum stellten sich Experten den Fragen der Betroffenen. Während am Freitag Fragen zur Zöliakie und Laktoseintoleranz von Frau Dr. Beate Grahl beantwortet wurden, gab es am Samstag Antworten zu Zahnersatzmaterial- und Nahrungsmittelallergien, Nahrungsmittel Unverträglichkeiten und



Abb. 1: Blick aufs Podium (von rechts): Ohnsorge (europaem), Bartram (IGUMED), RA Krahn-Zembol, Stutschies (Zahntechniklabor), Müller (europaem), Riedel



Abb. 2: Während der Kaffeepause (von links): Prof. Huber (dbu), Lehmann, Gabriele Bartram (IGUMED)

Wohnraumbelastungen u. a. unter Beteiligung der Vorstandsmitglieder der IGUMED Dr. Frank Bartram und Dr. Eckart Schnakenberg. Der Vorteil dieser öffentlichen Veranstaltungen war schnell zu erkennen: es konnten viele Fragen direkt gestellt werden und kein Experte redete ‚über die Köpfe hinweg‘. Der Nachteil dieser Programmgestaltung lag aber auch direkt auf der Hand: viele der Tagungsteilnehmer zog es in die Expertenrunden, so dass das Haupt-

programm des Tages unter einer niedrigen Zahl von Zuhörern litt. Das wissenschaftliche Programm am Freitag stand unter den Zeichen der zahnmedizinischen Vorträge. Prof. Dr. Rüdiger von Baehr führte eindrucksvoll unter besonderer Beachtung immunologischer Aspekte in dieses Themengebiet ein. Dr. Uwe Peters und Dr. Kurt E. Müller haben dann das Thema der Inflammation der Mundschleimhäute hervorragend differenzialdiagnostisch präsentiert. In der Nachmittagssitzung sind Dr. Claus-Hermann Bückendorf, Dr. Volker von Baehr und Dr. Frank Bartram den Zahnmaterial Unverträglichkeiten und deren labordiagnostische Erkennung auf den Grund gegangen. So wurde deutlich, dass nicht nur Quecksilber, sondern auch andere Zahnersatzmaterialien wie Metalle und Kunststoffe problematisch sein können. Anhand der vorgestellten Fallstudien wurde klar, dass nicht jeder Patient gleichermaßen betroffen sein muss, sondern dass die individuelle Empfindlichkeit mit entscheidend ist. Der Freitag endete für viele in der Teilnahme bei einer der jährlichen Mitgliederversammlungen. Die IGUMED hatte bereits anlässlich ihres 15jährigen Bestehens die diesjährige Mitgliederversammlung am 22. und 23. Juni 2007 in Loheland bei Fulda abgehalten. Bereits zu diesem Zeitpunkt der Tagung wurde zum wiederholten Male deutlich, dass das Ziel der IGUMED, sich in verstärktem Maße für umweltmedizinische Belange in der ärztlichen Ausbildung einzubringen und netzwerkartig mit kompetenten Fachvertretern anderer Gesellschaften, z.B. Juristen, zusammen zu arbeiten, weiterhin als erstrebenswert und dringend notwendig vorangetrieben werden muss.

Der Samstag morgen begann mit zwei Beiträgen zur Nahrungsmittelallergie, einmal aus Sicht des Kliniklers vorgetragen durch Dr. Peter Ohnsorge und zum anderen aus der Perspektive der Labordiagnostik präsentiert durch Dr. Volker von Baehr. Beide Vorträge waren nach Meinung der IGUMED klassische Themen der Umweltmedizin, da dieser medizinische Fachbereich in der differentialdiagnostischen Vorgehensweise sehr gut geschult ist. Insbesondere der erste Beitrag machte deutlich, wie wichtig es ist, primäre von sekundär erworbenen Nahrungsmittelintoleranzen abzugrenzen. Toxikologisch begründete Unverträglichkeitsreaktionen wurden dabei ebenso erwähnt wie die immunologisch vermittelten Nahrungsmittelallergien. Darüber hinaus wurden therapeutische Aspekte angesprochen sowie die Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit Fachleuten der Ernährungsmedizin. Die zur Verfügung stehenden differentialdiagnostischen Möglichkeiten seitens des Labors wurden idealerweise durch den nachfolgenden Vortrag von Dr. Volker von Baehr komplettiert. Hierbei wurde deutlich, dass nach wie vor kein universeller Unverträglichkeitstest existiert, sondern dass es erforderlich ist, mit Hilfe der diagnostischen Möglichkeiten den Allergie- bzw. Unverträglichkeitstyp einzugrenzen. Dabei steht der Lymphozytentransformationstest (LTT) im Mittelpunkt der Diagnostik.

Aus Sicht der IGUMED sind die Beiträge am Samstag dem Thema der diesjährigen Tagung in besonderem Maße gerecht geworden. Schade war dabei eigentlich nur, dass unter den Referenten keiner zur Verfügung stand, der aus ernährungsmedizinischer oder orthomolekularer Sicht über die Möglichkeiten therapeutischer Ansätze intensiver berichtet hätte. So wurden orthomolekulare Themen ausschließlich im Forum Orthomolekulare Medizin (FOM) behandelt, was am Samstag zeitgleich zum Hauptprogramm stattfand. Die nachfolgenden Vorträge wurden von Mitgliedern des IGUMED Vorstands bestritten. In seinem Vortrag hat Dr. Frank Bartram ein-

mal mehr bewiesen, wie sinnvoll und unerlässlich es ist, in einer strukturierten und systematischen Weise die labortechnischen Möglichkeiten einzusetzen, um schlussendlich chronische Entzündungsprozesse, die durch Nahrungsmittel induziert werden, auch eindeutig diagnostisch einzuordnen. Nachfolgend trug Dr. Eckart Schnakenberg über die heutigen Möglichkeiten vor, molekulargenetisch zwischen erworbenen und angeborenen Nahrungsmittelin-toleranzen zu unterscheiden. Dies ist deswegen nicht unerheblich, da daraus auch unterschiedliche therapeutische Vorgehensweisen resultieren. Beispielsweise ist die angeborene, genetische Form der Milchzuckerunverträglichkeit mit einer Prävalenz von 15 % keine seltene Erkrankung in Nordeuropa. Da die Laktoseintoleranz in Südeuropa und bei asiatischen Bevölkerungen ein deutlich häufigeres Vorkommen zeigt (70 % und mehr), wäre es interessant gewesen, mehr zur therapeutischen Vorgehensweise auch von ausländischen Fachkollegen zu erfahren.

Der Samstag Nachmittag war geprägt durch Beiträge zur Wasserhygiene, Bekämpfung von Hunger in der Welt, baubiologische Aspekte, politische Bewertung hormonaktiver Substanzen sowie zur gesunden Ernährung durch ökologischen Landbau. Alle Beiträge hätten es aus Sicht der IGUMED verdient gehabt, die gleiche Zahl an Zuhörern zu bekommen, wie es am Freitag und Samstag Vormittag der Fall gewesen ist, doch hier zogen die Parallelveranstaltungen Publikum ab.

Fazit

Das heterogene Angebot an Vorträgen, Seminaren, Workshops und Patientenforen ist zwar einerseits ein willkommenes Spektrum an Beiträgen, führt aber andererseits auch dazu, dass etwa 150 Teilnehmer nicht gleichzeitig alles sehen und hören können. So ist es schwer einen wirklich roten Faden in der Tagung zu finden, obwohl das Thema eindeutig vorgegeben war. Bereits der Freitag hat gezeigt, dass die Zahnmedizin ein wichtiges Thema für Umweltmediziner und betroffene Patienten ist. Umso bedauerlicher ist es dann, wenn der zweite Tag dieses Forums eine nicht unerhebliche Zahl an Zuhörern bindet, die ebenso gerne auch am Programm des Samstags teilgenommen hätten. Auch die Expertenrunden am Freitag und Samstag haben insbesondere den betroffenen Zuhörern die Qual der Wahl überlassen.

Darüber hinaus sollte das vorhandene Potenzial an wissenschaftlicher Fachkompetenz in zunehmende Maße auch mit Mitteln des Marketings verbreitet werden, mit dem Ziel, nicht nur die Zahl an Teilnehmern sondern auch die Zahl der Sponsoren zu steigern.

Aus unserer Sicht kann festgehalten, dass die IGUMED auch hier wieder einen wichtigen Beitrag in der Landschaft der Umweltmedizin geleistet hat und auch in Zukunft leisten wird. Der enge Kontakt zu den Selbsthilfegruppen ist ein besonderes Markenzeichen der IGUMED und sollte bei den Jahrestagungen deutlicher als bislang schon in den Vordergrund treten.

Die 7. Umweltmedizinische Tagung war, wie auch die vorangegangenen Tagungen in Berlin und Würzburg, wieder eine hervorragende interdisziplinäre Veranstaltung in der Umweltmedizin. Eine gute Organisation in einem angenehmen Ambiente hat vielen Betroffenen und Fachleuten die Möglichkeit zur Teilnahme an dieser gelungenen Veranstaltung und Anregungen zu vielen Diskussionen gegeben.

gez. der Vorstand